

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt anlässlich der Verabschiedung von
Herrn Msgr. Dr. Wilhelm-Josef Tolksdorf als Leiter des Dez. 1, Pastoral,
und der Einführung von Herrn Pfr. Dr. Michael Dörnemann,
am Mittwoch, 29. September 2010, Hochfest der Erzengel, im Hohen Dom zu Essen**

Lesung: Dan 7,9-10. 13-14;
Evangelium: Joh 1,47-51.

Glaubensgemeinschaft – Glaubenzustimmung – Glaubensgewissheit

Liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
lieber Msgr. Dr. Tolksdorf,
lieber Pfr. Dr. Dörnemann,
liebe Schwestern und Brüder,
verehrte Festgemeinde!

I.

Am Sonntag vor einer Woche, dem 19. September 2010, hat unser Heiliger Vater, Papst Benedikt XVI., John Henry Kard. Newman in Birmingham selig gesprochen. Das 19. Jahrhundert, das fast seine gesamte Lebenszeit umfasst – er ist 1801 geboren und 1890 gestorben – kennt große Gestalten der Kirchengeschichte, deren Namen unzertrennlich mit wegweisenden Entscheidungen und sehr nachhaltigen Entwicklungen in Kirche und Welt verbunden sind. Bis heute haben diese Persönlichkeiten ihre Strahlkraft und Wirkung nicht verloren. Zu ihnen gehört, nicht nur für die Kirche in Großbritannien, sondern vor allem für die theologische Entwicklung weit darüber hinaus, die Gestalt von John Henry Kard. Newman. Über ihn hat der scheidende Dezernent unseres Seelsorgeamtes, Herr Msgr. Wilhelm-Josef Tolksdorf, seine Dissertation verfasst, um den Doktorgrad in Theologie zu erwerben.

John Henry Kard. Newman war sehr geprägt von den Werken der frühen Kirchenväter, in denen er einen reichhaltigen Schatz der Reflektion über Gott und sein Heilshandeln wie über die Menschen fand. Zudem gehört er zu denjenigen, die auf neue Weise die Heilige Schrift in das Zentrum der Theologie und das geistliche Leben zurückgeholt haben. Von daher nannte später das Zweite Vatikanische Konzil die Heilige Schrift die „Seele der ganzen Theologie“ (OT 16). So öffnete sich damit eine ökumenische Brücke, vor allen Dingen zu den Christen der reformatorischen Tradition. Schließlich zeigt uns John Henry Kard. Newman an seiner eigenen spannenden Lebensgeschichte, vor allem anlässlich seiner Konversion von der anglikanischen Kirche zur römisch-katholischen Kirche, die Bedeutsamkeit des Papstes und der Bischöfe, die Verbundenheit der Kirche mit Rom und den Nachfolgern der Apostel wie zugleich ein intensives Leben in geistlicher Gemeinschaft. So gründete er in Birmingham ein Oratorium, in der Nachfolge des größten römischen Heiligen des ausgehenden Mittelalters, Philipp Neri. Schließlich war er in seinem Denken durchdrungen von der immer wieder zu erringenden Synthese von Glaube und Vernunft, ein Thema, das uns bis heute beschäftigt. An John Henry Kard. Newman können wir sehen, dass, bei aller Rückbesinnung auf den eigenen Glauben und die eigene Kirchlichkeit, das Gespräch mit der Gegenwart und den sich neu ergebenden Wissensgebieten und Problemfeldern von größter Bedeutung für den Christen ist. Die Lebens- und Arbeitssituation der Menschen im 19. Jahrhundert, die Veränderung ihres Alltags durch den damaligen technischen Fortschritt und die neuen Erkenntnisse in der Naturwissenschaft (bis hin zu Charles Darwin) erschütterten manches Weltbild bis ins Mark. Die Kirche reagierte damals auf die neue Lebens- und Arbeitssituation der Menschen u.a. mit ihrer Soziallehre, deren Leitmotiv der Schutz des Menschen und seiner Würde ist, und formulierte ein noch heute gültiges System einer am Menschen orientierten Wirtschafts- und Arbeitswelt. Es ist am Anfang des 21. Jahrhunderts für uns nicht leicht, uns das Ausmaß der sozialen, individuellen und schließlich auch kirchlichen Umbrüche vor Augen zu führen, die die Lebensspanne von John Henry Kard. Newman umfasst.

Heute stehen wir wieder vor großen Umbrüchen, die uns im Alltag der Kirche und so unseres Bistums sehr bedrängen und sehr herausfordern. Die großen Lebensthemen von John Henry Kard. Newman sind die unseren geblieben, allerdings unter der Rücksicht einer nun, durch Internet und Handy geprägten, immer mehr dem Virtuellen zustrebenden Welterfahrung, einer neuen Unsicherheit im Blick auf die Bestimmung des Menschen durch Bioethik und eine Form von Mobilität, die der Globalisierung in all ihren vielschichtigen Formen geschuldet ist. Gleichzeitig ist die Gegenwart des personalen Gottes, der heute handelt, mit einer Radikalität

bei den meisten Menschen in Frage gestellt, wie wir sie in unserer Tradition in dieser Schärfe nur selten gekannt haben.

In seinen uns hinterlassenen Betrachtungen (Meditations und Devotions) hat John Henry Kard. Newman seiner tiefsten Überzeugung Ausdruck verliehen, dass es für die Welt und für jeden einzelnen Menschen einen göttlichen Plan gibt. Aus dieser Glaubensgewissheit heraus, konnte er schreiben: „Gott hat mich geschaffen, um für Ihn einen bestimmten Dienst zu erfüllen. Ich habe eine Mission.“

II.

Von hier ausgehend möchte ich drei Perspektiven für die Seelsorge unseres Bistums entwickeln, die für die Zukunft von prägender Bedeutung sind. Sie können sich nämlich gut an die Botschaft und Person des seligen John Henry Kard. Newman anschließen und dabei Wesentliches für die inhaltliche Arbeit sagen, die uns in Zukunft mitbestimmen wird.

1. John Henry Kard. Newman ist eine Gestalt, an der wir sehen können, dass die Erkenntnis des Geschichtlichen und die Einsicht in den Entwicklungsgedanken des Lebens seinen Weg zur katholischen Kirche wesentlich bestimmt haben. Die katholische Kirche in ihrer geschichtlichen Verbindung mit dem Ursprung durch die Apostel und Bischöfe, ist gleichzeitig der Raum, in dem sich in einer kritischen Gegenlese, die vom Glauben und der Tradition geprägt ist, die Fragen der Zeit wieder finden. John Henry Kard. Newman lernte die Kirche als **Glaubensgemeinschaft** neu kennen. Dieses fand seinen Ausdruck in seiner Hinwendung zur universalen römisch-katholischen Kirche und zur Entscheidung, ein Oratorium, eine besondere Gemeinschaft des gemeinsamen Lebens von Priestern, in Birmingham zu gründen. Zu den großen Herausforderungen, vor denen wir stehen, gehört ein neuer Stil des Lebens in der Glaubensgemeinschaft der Kirche. Der seelsorgliche Auftrag, den wir zu erfüllen haben – und das Seelsorgeamt sollt dies begleiten, fördern und stützen – ist die Aufgabe, diese Stilbildung von neuer verbindlicher Gemeinschaft zu stärken, die sich der Erkenntnis des Glaubens und des Lebens in der weiten, aber einen katholischen Kirche widmet. Die inhaltliche Arbeit aller Seelsorge findet darin einen ersten, wichtigen inhaltlichen Bezugspunkt, der, weil er dazu aufruft, das Leben mit allen zu teilen und den Glauben zu leben, weit über den Rahmen unseres Bistums und

der Kirche hinausgeht, eben zu allen Menschen.

2. John Henry Kard. Newman ist zudem ein Beispiel für den denkenden Christen, der zeigt, dass Denken und Leben zusammen gehört. In einem seiner bekannten Worte sagt er: „Leben heißt, sich wandeln und vollkommen sein, heißt, sich oft gewandelt haben.“ Newman ist in seinem ganzen Leben ein sich-Bekehrender gewesen, ein sich-Wandelnder, so ist er immer er selbst geblieben und immer mehr er selbst geworden. Bekehrung, Umkehr und ein beständiger Wandlungsprozess, der in eine immer klarere Identität hineinführt, wird so zum Zeichen größter Glaubensidentität. Er konnte seinem Glauben, der ihm geschenkt war, zustimmen, weil er sich in einem Umkehr-, Bekehrungs- und Wandlungsprozess befindlich wusste.

Hierin ist er uns ein Zeitgenosse. Auch viele Menschen, die glauben, empfangen den Glauben im Sinne eines lebenslangen Bekehrungs- und Umwandlungsprozesses. Es ist ein Weg der Wandlung in eine immer tiefere Mitte. So sehr viele Menschen heute den Glauben mit dem Gefühl, dem Wissen um Heimat usw. verbinden, so sehr ist er Zustimmung zu Glaubensinhalten, die sich jeder Mensch im Laufe seines Lebens immer wieder neu anverwandeln muss. In jeder Lebenssituation neu ist dieser Prozess der **Glaubenszustimmung** eingefordert. Darum reicht eine Erstkommunion- und Firmkatechese nicht aus, sondern muss um eine lebendige, alle Lebensstapen des Erwachsenen umfassenden Katechese ergänzt werden. So liegt hierin ein zweiter, große Auftrag der Seelsorge unserer Tage, nämlich den Prozess der Glaubenszustimmung auf dem sich wandelnden Weg der Menschen, von der Kindheit bis zum hohen Alter, zu begleiten und einsichtig zu machen, um so dem Herzen und dem Verstand und damit dem ganzen Menschen Heimat in der Kirche geben zu können.

3. John Henry Kard. Newman lebte in einer Zeit, in der der Glaube für die Intellektuellen zum großen Zweifel geworden war. Jene geistige Haltung ist heute, so mein Eindruck, ein Zeichen für Viele in Westeuropa. Ohne den Zweifel kein Glaube. Dahinter steckt die Frage nach der **Glaubensgewissheit**. Die Brüche und Zäsuren unserer Tage als Anlass zu nehmen, den Glauben an den lebendigen Gott in der Geschichte der Menschheit als das einzige Mittel zu begreifen, den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu begegnen, bedeutet, sich der Frage nach der Wahrheit zu stellen. Hiermit treten wir in einen Prozess der Auseinandersetzung mit

den entscheidenden Fragen unserer Zeit ein wie auch gleichsam in einen Prozess, der den Mut hat, einen Stil und ein Profil zu erbilden. Wer seines Glaubens in dieser Weise, Schritt für Schritt gewiss wird, ist kein Mensch der verfestigten und harten Ideologie, sondern einer Überzeugung, in der Denken und Leben übereinkommen. Die Wahrheit nämlich als Gewissheit erschließt sich dem Menschen im erlebten Glauben, in der Vernunft sowie in der Gemeinschaft, die ihn darin stärkt. Damit ist ein dritter Bereich der Seelsorge umschrieben, der vor allen Dingen die Mühe um die Bildung in die Mitte stellt und gleichzeitig die Liturgie hoch schätzt. Beides gehört in den Raum der Kirche und weit über die konkreten Strukturen, die uns die Pfarreien und Gemeinden wie auch ein Generalvikariat bieten, zu den inhaltlichen Herausforderungen, die die heutige Seelsorge Schritt für Schritt im Kleinen des Alltags verwirklichen muss. Glaubensgewissheit, die den Menschen stärkt und ihm Profil gibt, hat mit Mut zur Wahrheit zu tun, der aus gelebten Glauben und aus der Vernunft erwächst. So werden wir hier anknüpfungsfähig für die vielen suchenden Menschen, für die vielen Hochprofessionalisierten, die fragen, was denn in der Komplexität des Alltags integrierend wirke. Wir als Kirche sind der Überzeugung, dass dies der Glaubensgewissheit, die sich diesem beschriebenen Prozess stellt, möglich ist.

III.

Msgr. Dr. Tolksdorf ist im Jahr 2005 von meinem Vorgänger, Bischof Dr. Felix Genn, mit der Leitung des Dezernates Pastoral betraut worden. Es gehörte zu seinen großen, wichtigen wie auch sehr herausfordernden Aufgaben, zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die wichtigen, notwendigen Maßnahmen zur Umstrukturierung der Pfarreien des Bistums, aber auch im Generalvikariat und somit auch im Dezernat Pastoral, mitzugestalten und mitzuverantworten. Neben den damit verbundenen Tätigkeitsfeldern galt seine besondere Sorge auch der Kategorialseelsorge, der Absicherung der Ehe-, Familien- und Lebensberatung sowie der Kooperation mit dem Caritasverband. Darüber hinaus war Msgr. Dr. Tolksdorf Bischöflicher Beauftragter für die muttersprachliche Seelsorge und geistlicher Assistent des Diözesanrates der katholischen Frauen und Männer in unserem Bistum.

Die in diesen dünnen Worten deutlich werdende strukturelle Beschreibung seines Aufgabenfeldes war verbunden mit einer großen Verantwortung, der er mit Fleiß und der ständigen Bereitschaft zum Gespräch, wacher Zeitgenossenschaft und Gläubigkeit nachgekommen ist. Seine Freude am Umgang mit Menschen und sein Humor sind mir, die

wir uns schon aus früheren gemeinsamen Studienzeiten in Rom kennen, wiederum aufgefallen. Hinter allem stand und steht bei Msgr. Dr. Tolksdorf ein Bemühen, Seelsorge theologisch zu qualifizieren. John Henry Newmann und dessen Auseinandersetzung mit den Fragen zu Glaubensgemeinschaft, Glaubenszustimmung und Glaubensgewissheit, stehen u. a. dafür Pate. Er wird nun in meinem Auftrage ein Habilitationsstudium in Pastoraltheologie aufnehmen und viele dieser Perspektiven weiter zu vertiefen. Für das Leben der Kirche ist die wissenschaftliche Durchdringung seelsorglichen Tuns, deren kritische Begleitung und Anreicherung unbedingt nötig. Für alles Getane sage ich persönlich wie auch im Namen unseres Bistums Msgr. Dr. Tolksdorf meinen ausdrücklichen Dank und „Vergelt´s Gott“ für die Jahre seines Einsatzes in der Leitung des Dezernates Pastoral. Er wird uns auch weiter hier in Essen verbunden bleiben, da ich ihn zum Domvikar an der Hohen Domkirche ernannt habe und er seinen Wohnsitz hier in Essen behält.

IV.

Mit Herrn Pfr. Dr. Michael Dörnemann übernimmt ein erfahrener Seelsorger, der zuletzt Pfarrer an Herz Jesu in Oberhausen und ebendort Stadtdechant war, die Leitung des Dez. Pastoral. In seinen Jahren als Subregens an unserem bischöflichen Priesterseminar St. Ludgerus in Bochum und in der Berufungspastoral hat er bereits den Blick auf unser ganzes Bistum gelenkt und ist auf die neue Aufgabe bestens vorbereitet. In seiner theologischen Doktorarbeit hat er sich mit der Aufarbeitung des Themas „Christus als Heiland und Arzt“ bei den Kirchenvätern beschäftigt. Seelsorge, die sich unter heutigen Bedingungen der Glaubensgemeinschaft, der Glaubenszustimmung und der Glaubensgewissheit in den genannten Rücksichten widmet, hat ein wichtiges Ziel darin, Menschen die heilende Nähe Gottes in Jesus Christus zuzusagen und erfahrbar zu machen. So wird seine Aufgabe darin bestehen, mit uns gemeinsam die vielen drängenden, inhaltlichen Fragen der Seelsorge, die uns im Bistum beschäftigen, zu bearbeiten und so den Weg der Kirche mitzugestalten. Was wir von außen verändert haben, ist Ausdruck bereits geschehener innerer Veränderung und bedarf der weiteren Formung.

Dabei wird er, wie wir alle, mit aller Nüchternheit das Nötige des Alltags zu tun haben, nämlich die Vielfalt der Seelsorge, die bereits segensreich in unserem Bistum geschieht, mit dem Dezernat zu begleiten und weiter zu entwickeln. Gleichzeitig werden die genannten neuen Perspektiven von Bedeutung sein, um mit langem Atem, Geduld wie auch Treue zum Kleinen, verwirklicht zu werden, damit alles dem dient, wovon auch John Henry Kard. Newmann ausging: dass sich nämlich die Existenz des lebendigen Gottes, der uns in Jesus

entgegenkommt und dessen Gegenwart wir in der Kirche bezeugen, allen Menschen als das Geheimnis ihres Lebens erschließe.

Dabei ist es tröstlich, sich des heutigen Evangeliums zu erinnern, dass von der Berufungsgeschichte des Nathanael berichtet (vgl. Joh 1,47-51). Die Berufenen werden, so verheißt es Jesus, Größeres sehen, nämlich den geöffneten Himmel und die Engel Gottes auf und niedersteigen über den Menschensohn (vgl. 1,51). Gerade die Berufungserzählungen des Johannes weisen darauf hin, dass einer den anderen findet und ihn zu Jesus führt. Nathanael ist zuerst skeptisch, erkennt dann aber in Jesus aus Nazareth den Sohn Josefs, den Sohn Gottes, den König von Israel. Der Glaube hat ihn sehend gemacht. Er sieht das Wunder aller Wunder, nämlich den geöffneten Himmel, d. h. Jesus selbst. Hier ist in einem wunderbaren Bild zusammengefasst, wohin alle Seelsorge führt. Dass alle Menschen Gott in Jesus erkennen, zu Ihm geführt werden und so das Wunder aller Wunder, den geöffneten Himmel sehen und erkennen wie erfahren: Bei Gott bin ich zu Hause, zu ihm gehöre ich, hier finde ich in der Gemeinschaft aller Menschen die Mitte meines Lebens.

Zu einem solchen Weg erbitten wir Gottes Segen für uns alle und zugleich besonders in seiner Aufgabe für Herrn Pfarrer Dr. Dörnemann und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hier wird deutlich, was unsere Kirchenzeitung, das *RuhrWort*, am vergangenen Sonntag schrieb, wenn bei einem dokumentierten Gespräch zwischen Msgr. Dr. Tolksdorf und Pfarrer Dr. Dörnemann das Bild von „Herrn mit uns auf dem Weg“ gefallen ist. Dieses dynamische Bild weist auf die Kraft jenes Glaubens hin, der uns durchdringt und von dem her Welt und Kirche geprägt sind.

Bitten wir gemeinsam darum, dass die Wege der Seelsorge unseres Bistums Glaubenswege sind, durchdrungen von der Verkündigung des Evangeliums, das Jesus selbst ist und der will, dass alle zu ihm kommen. Amen.